

Eine ethnographische Studie zur Bedeutung der Geschlechterzugehörigkeit im Alltag der Studierenden

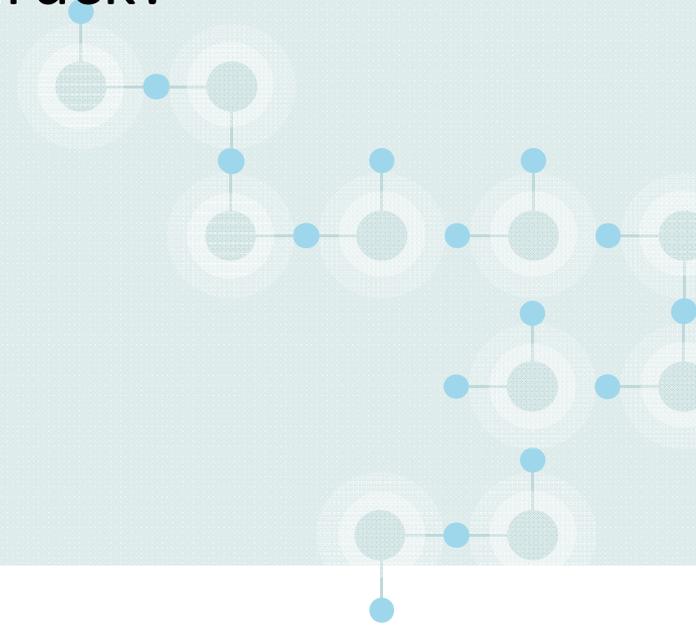
Prof. Dr. Jutta Wiesemann und Shawna Dillon
Universität Kassel

Eine ethnographische Studie zur Bedeutung der Geschlechterzugehörigkeit im Alltag der Studierenden

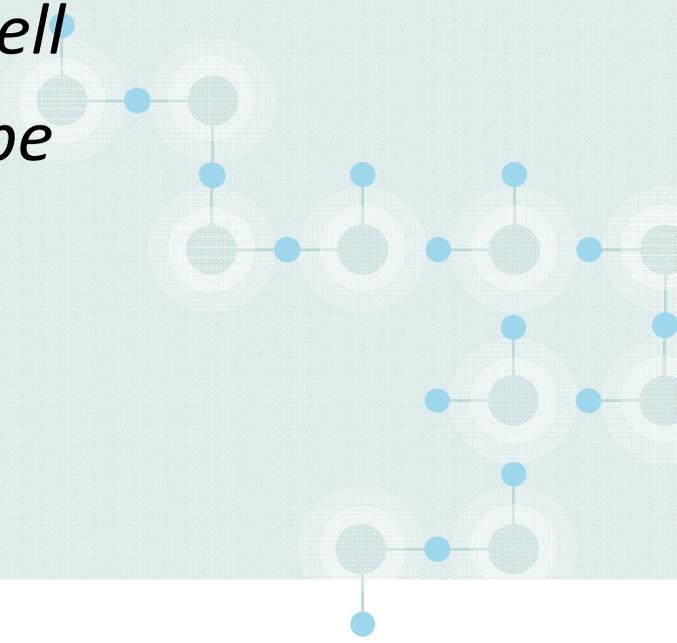
1. Die Einführungsveranstaltung als ein Ort der Sozialisation zum Grundschullehrerstudenten
 2. „Gibt es hier auch Grundschullehrer?“ Eine ethnographische Beobachtung
 3. Feminisierung der Grundschulpädagogik erfolgreich abgeschlossen
 4. Überlegungen zu hochschuldidaktischen Konsequenzen
- 

I. Die Einführungsveranstaltung als ein Ort der Sozialisation zum Grundschullehrerstudenten

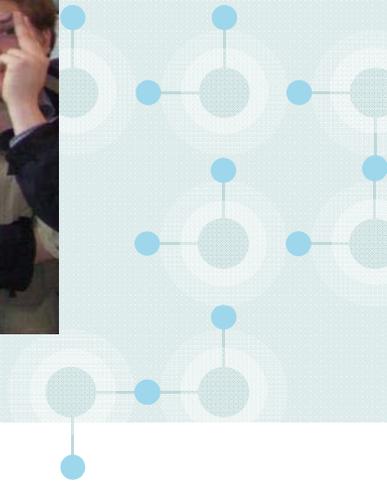
- Wie gestalten die Akteure die Passagen?
 - Welche geschlechtsorientierten Relevanzen werden erzeugt?
 - Auf welche Ressourcen zur Bewältigung dieser Passage greifen die Akteure zurück?



II. „Gibt es hier auch Grundschullehrer?“ Eine ethnographische Beobachtung

1. Vor der Mensa: *Alles unter Kontrolle*
 2. Eintritt: *Kondome zur Begrüßung*
 - 3. In der Mensa: Bewegungen im weiblichen Terrain**
 4. In den Kleingruppen: *Kein Entrinnen*
 5. Begrüßung im Rathaus: *ganz formell*
 6. Stadt- und Kneipenralley: *Mutprobe*
- 

Bewegungen im weiblichen Terrain.



„Gibt es auch Grundschullehrer?“ (Pause)

Als Antwort auf dieser Frage stehen drei Männer auf. Ein Mann steht vorne, relativ nah an der Bühne, die anderen beiden stehen etwas weiter zurück im Raum. Der Raum ist sehr voll, viele Menschen stehen an den Seiten gedrängt. Der Mann vorne sieht nicht, dass nur zwei weitere Männer stehen. Plötzlich bricht ein Lachen im Raum aus. Der Mann dreht sich um und sieht, dass er fast allein da steht. Das Publikum beginnt zu klatschen. Es bleibt an dieser Stelle unklar, ob der Applaus nun für die gelungene Dramaturgie der Veranstaltung oder doch als Anerkennung für die Berufsentscheidung der Männer sein soll.

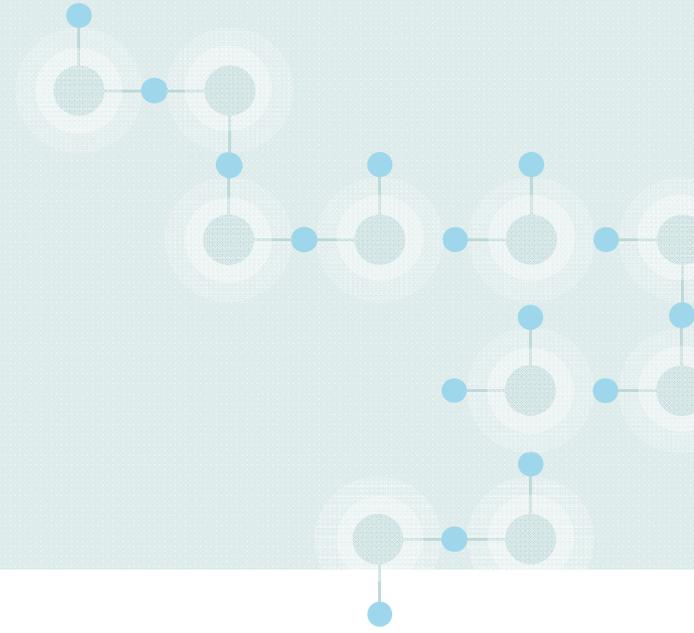
III. Feminisierung der Grundschulpädagogik erfolgreich abgeschlossen?

Ritualisierungen als doing and setting gender erleichtern Interaktion und Kommunikation; schränken freilich aber auch ein, indem sie Handlungsspielräume verengen, Identitätsoptionen verhindern, Wahrnehmung bzw. Wissen über Geschlecht kanalisieren. (Birgit Sauer und Eva-Maria Knoll 2006)



IV. Überlegungen zu hochschuldidaktischen Konsequenzen

„Professionelle Geschlechtsneutralität“



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

